

# Freiburger-Beitrag

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 3. Oktober 1885.

<b>Abonnementspreis:</b>		<b>Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus</b> Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen Annoncenbureau von Orell, Güssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c.	<b>Einrückungsgebühr:</b>	
Für die Schweiz: Jährlich . . . . . Fr. 6 —	Halbjährlich . . . . . " 3 —		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	Wiederholungen . . . . . 10 "
Postunion: Jährlich . . . . . " 8 50	Wierteljährlich . . . . . " 2 —	Für die Schweiz . . . . . 20 "	Für das Ausland . . . . . 25 "	

## Die altkatholische „Wissenschaft“ (!)

hat in ihrem hervorragendsten schweizerischen Vertreter, „Bischof“ Herzog eine neue Bedeutung erhalten. Gleich andern altkatholischen Wortführern, wie Dr. Friedrich, Micheli . . . hat sich auch Dr. Herzog, als Rektor der Berneruniversität den unwissenden römischen Theologen gegenüber auf's hohe Ross gesetzt. Er versiegte sich in seinem „Hirtenbrief für die Fastenzeit“ (!) zur Behauptung, der römische Primat entbehre jeder Begründung in der Tradition des christlichen Alterthums. Gelehrte Männer (!) hätten dies in wissenschaftlichen (!) Worten schon längst dargelegt (!). Von römischer Seite sei nicht einmal ein ernstlicher Versuch gemacht worden, die Beweisführungen derselben zu widerlegen (!!).

Jeder, der einigermaßen in der theologischen Literatur über den Primat zu Hause ist, weiß freilich, daß solche Aeußerungen nichts weiter sind, als hohle Prahlereien. Doch war es immerhin verdienstlich, wenn ein katholischer Theolog im „Wld.“ den Dr. Herzog dafür zur Rechenschaft zog. Ein gewisses Publikum, das sich gerne das gebildete oder freisinnige nennt, ist nur allzugeneigt, sein Urtheil solchen, die zuberächtlich behaupten, namentlich wenn sie Universitätsprofessoren sind, blindlings zu Füßen zu legen. Der altkatholische „Bischof“ schien erstaunt zu sein, daß noch Jemand aus dem römischen Lager es wagte, ihm in's Angesicht zu widersprechen. Indeß mußte doch, mochte er wollen oder nicht, einen Beweis für seine Behauptungen versuchen, obwohl er in dem, was sein Gegner vorbrachte, nur „Anabenhafte Sottisen“ sah. Dr. Herzog steckte sich also hinter den hl. Augustinus. Zweifelsohne glaubte er diesen noch am ehesten zum Vorläufer des Altkatholizismus stampeln zu können. Er stellte den Satz auf: „Der heilige Augustinus kannte den römischen Primat nicht (!!)“. Er rühmte sich, mit dem großen Heiligen, dem „größten Kirchenlehrer“ in Uebereinstimmung zu sein. — Doch auch hier war sein Gegner weit entfernt, dem großen Gelehrten (!) der Berneruniversität so ohne Weiteres auf's Wort zu glauben. Ein Artikel in Nr. 171 des „Wld.“ kam an der Hand von zahlreichen Zitaten aus den Werken des Heiligen zum Resultate, daß Augustin den römischen Primat nicht nur kannte, sondern auch offen anerkannte, während ein anderer Artikel in Nr. 92 des „Basler Volksblatt“ zahlreiche, höchst unzweideutige Aeußerungen Augustin's über die Sünde des Schisma's zusammenstellte. Namentlich letzter Artikel schien die Altkatholiken sehr schmerzlich zu berühren. Sie wußten sich nicht anders dagegen zu helfen, als indem sie den betreffenden Artikel fast wörtlich abdruckten und nur anstatt „Dr. Herzog und Genossen“ den „unfehlbaren Papst und Genossen“ Ansetzten. Es resultirte daraus natürlich eine ebenso geistlos als sinnlose Retourkutsche.

Der altkatholische „Bischof“ selber ignorirte jedoch jene Artikel. Er hielt sich an den Artikel des „Wld.“ In Nr. 35 seines Leiborgans, des „Katholik“ (Lucus a non lucenoto!) ließ er seinen Ingrimm in leidenschaftlicher Weise an einem Abschnitt jenes Artikels aus den er außer dem Zusammenhange mit dem übrigen Inhalte jenes Artikels nach seiner Art zu zerkaufen suchte; zugleich kündigte er weitere Artikel über die Stellung des hl. Augustinus zum Primat an. Diese Artikel waren aber nur ein verdeckter Versuch, der entscheidenden Hauptfrage auszuweichen und so die Niederlage, die er thatsächlich bereits erlitten hatte, zu vertuschen. Dr. Herzog vermied nämlich in diesen Artikeln ganz auf das Auftreten des hl. Augustinus in der pelagianischen Frage einzutreten, in welchem wir den entscheidendsten Aufschluß über die Stellung des Heiligen erhalten, und worauf daher auch sein Gegner nachdrücklich an erster Stelle hingewiesen hatte, er suchte sich hinter weniger klare Stellen des hl. Augustinus zu retten. — Der Theologe im „Wld.“ vereitelt jedoch diesen Entweichungsversuch in einem neuen Artikel in Nr. 223 des „Wld.“ und gab seinem Gegner den Gnadenstoß. Jeder unbefangene Beurtheiler wird zugestehen müssen, daß zur vollen Evidenz erwiesen ist, daß Augustinus den römischen Primat wirklich anerkannte. — Wird Dr. Herzog nun endlich seine Opposition zum römischen Primat aufgeben? Er müßte es allerdings thun, wenn er seinem gegebenen Worte treu bleiben wollte. Er schrieb nemlich: „Wir gestehen, daß wir vor dem genannten Kirchenvater (Augustin) einen sehr großen Respekt haben und daß uns der Muth entfallen würde, wenn wir auch mit ihm den Kampf aufnehmen müßten“. Wenn er indeß bei seiner Opposition verbleibt, wird man jedenfalls die Worte auf ihn anwenden können, welche der hl. Augustinus an den pelagianischen „Bischof“ Julian richtet: Wenn bei solcher objektiven Evidenz „keine Gründe, keine Rücksicht auf Religion, Frömmigkeit oder Menschlichkeit Dich von Deinem hartnäckigen Vorhaben abbringen kann, so zeigst Du eben, was es ist, wenn man in einer verkehrten Richtung so weit fortgeschritten ist, daß man sich schämt umzukehren, wenn man auch wollte. Ich glaube nemlich, daß es Dir so zu Muth ist, wenn Du dies liegest.“ (centr. Jnl. I. II, n. 14.) — Wir schließen mit dem hl. Augustinus: „Aber, o möchte doch der Friede Jesu Christi in Deinem Herzen obliegen und eine wahrhafte Buße über Deine falsche Scham die Oberhand gewinnen!“

## Eidgenossenschaft

**Militärisches.** Verschiedene Blätter, haben in den letzten Tagen getadelt, daß einer Anzahl im Militärdienst stehender Israeliten auf die jüdischen Festtage der vorletzten Woche Urlaub

ertheilt und damit für ihre Konfession ein Vorrecht geschaffen worden sei. Dagegen theilt nun der Bundesstadt Korrespondent des „Narg. Tagbl.“, der seine Informationen vom Vorsteher des eidg. Militärdepartements direkt zu beziehen pflegt, Folgendes mit: „Am 10. und 11. Sept. haben in der That die im Militärdienst stehenden 18 Israelliten Urlaub gehabt und zwar auf Verfügung des Militärdepartements hin, das sich vorher über die Bedeutung der beiden jüdischen Festtage (Neujahr) erkundigt und die Antwort erhalten hatte, es seien dies die höchsten Feiertage der Juden. Da an den höchsten katholischen Feiertagen auch die katholischen Militärs vom Dienste dispensirt werden, so sei es angezeigt gewesen, das gleiche Verfahren gegenüber den Juden inne zu halten, wie es übrigens seit Jahren, d. h. heurer nicht zum ersten Male, stets geschehen sei.“

„Da an den höchsten katholischen Feiertagen auch die katholischen Militärs vom Dienste dispensirt werden,“ wird da ganz dreist behauptet. Haben nicht die katholischen Soldaten des Bataillon Nr. 7 am Fronleichnamstage d. J. gleich einem andern Dienstage den Dienst verrichten müssen? Oder wird etwa der Gang zur Frühmesse, woselbst die Soldaten noch zu spät eintrafen und nur noch den Schluß der Messe anhören konnten, welcher Gang ca. ¼ Stunden Zeit in Anspruch nahm, als Dispensation angerechnet, während den Juden 2 volle Tage Urlaub gegeben wurden? Wo ist da die gleiche Elle? Und wie kann man da behaupten, es sei bei den Katholiken auch immer so gehalten worden? (Schweiz.)

**Die jüdische Bevölkerung** der Erde beziffert sich auf 6,377,602, davon entfallen auf Europa 5,407,602, auf die Schweiz 7373.

**Alkoholvorlage.** Das „Appenzeller Sonntagsblatt“ schreibt: „So wie bisher darf es nicht weiter gehen, wenn unser Volk nicht bis in's Mark hinein verderbt und leiblich wie geistig in seiner Kraft geknickt werden soll. Die Schweden, obgleich monarchisch regirt, sind von einem Freiheitsjinn beseelt, der unserem schweizerischen nichts nachgiebt; dennoch haben sie gegen das Schnapselend Verfügungen getroffen, zehnmal einschneidender als die jetzt bei uns vorgeschlagenen. Sie wußten wohl, warum. Es gilt Ernst. Vor bloßen Wünschen und Redensarten weicht dieser Feind nicht zurück. Freiwillige Bestrebungen, wie die Temperenzbewegung, können seiner nicht Herr werden, wenn ihnen der Staat mit seiner Gesetzgebung nicht zu Hilfe kommt. Wer am 25. Oktober mit „Nein“ stimmt, der möge wohl zusehen, wem er mit dieser seiner Stimmgebung Vorschub leistet, ob wirklich der guten Sache und Denen, die es mit unserm Volke wohl meinen, oder aber dem Eigennutz, der unbekümmert um die Folgen für das Allgemeine einfach seinem Vortheil nachgeht und der Blindheit, die nicht merkt, daß sie in diesem Falle mit ihrer vermeinten Freiheitsvertheidigung nur einem Werke schmachlichster Anechtung und Ausbeutung Fortgang verschafft.“

(M 1585 Z)  
reparirte  
nen-, Erbsen-  
nd Linsen-  
mel-Mehle

Nr. 13

es

Borten

rialien.

inveloppen

Nr. 140,  
(O 539)

wird das Heimwesen  
und Schäume, nebst  
achten anzutreten, in  
eben.

er Versteigerer.

a-Extract.  
Artikel.

erika

r Chargeurs réunis  
mächtigste schweizerische  
in Basel  
(O 548)

achten

ingungen auf nächste  
von 70 Suchart guten  
Stunde von Freiburg.

us 59, Grand'rue,  
(O 564)



**Telegraphenwesen.** Dem „Ob. Volksbl.“ zufolge prüft man dormalen auf der Schweiz. Telegraphendirektion die Frage, ob nicht für die Bezahlung der Telegrammtaxen in Zukunft die gewöhnlichen Postmarken eingeführt und die Telegramme wahrscheinlich wie Briefe gepostet werden können. Das wäre nun schon eine bequeme Vereinfachung, aber eine sehr umständliche Neuerung in den Fällen, wo ein Rechnungsirrtum Seitens des ausbleibenden Publikums vorkommen würde, und solche Fälle dürften häufig eintreten. Wir sind gespannt auf das Resultat der Prüfung.

**St. Gallen.** Der Rhein ist, nachdem er am letzten Montag eine bedenkliche Höhe erreicht hatte, zum Glück wieder etwa 3—4 Fuß gesunken. Rheineinbrüche haben nicht stattgefunden, trotzdem ist der Wasserschaden ein bedeutender. Die Eisenbahnverbindung ist wieder hergestellt. Die Rheinbrücken sind gerettet. Bei St. Margrethen dagegen drohen einige Häuser einzustürzen; die Bewohner haben dieselben verlassen; im Weiler Nebengraben fuhr der Kahn von Haus zu Haus, um die Insassen durch das Fenster zu retten; das Dorf stand unter Wasser; Feuerwehr und andere aufgebotene Mannschaft arbeiteten wacker. Der Rhein trug allerlei Holztrümmer von Mühlen, Baumstämmen, Nesten mit sich; auch einen Sarag sah man vorüberschwimmen. Seit 1868 hat der Rhein keine solche Höhe mehr erreicht. Der unerwartete Schneefall, welcher die heftigen Regengüsse im Bündner Oberland ablöste, hat uns vor einer schweren Rhein-Katastrophe bewahrt.

**Waadt.** Ein mit vollem Erfolg gekrönter Versuch einheimische Hopfen zu erzielen, wurde diesen Sommer auf einem Grundstück der „Bayrischen Brauerei in Yfferten“ unternommen. 45 Acre wurden mit Hopfen bestockt, die Anpflanzung gedieh prächtig und die Ernte gab einen ausgezeichneten Ertrag. Nächstes Jahr sollen 450 Acre mit Hopfen bepflanzt werden.

Im Bezirk Grandson mußten die Semmen schon mit dem Vieh die Bergweiden des Jura verlassen, und zu Thale ziehen; es liegt stellenweise auf den Bergweiden der Schnee 40 cm. hoch, der voraussichtlich liegen bleiben wird.

**Neuenburg.** Ueber einen entsetzlichen Vorfall, der sich letzten Freitag in Fontainemelon abspielte, berichten Neuenburger Blätter folgendes: Der Gemeindefürst hatte schon seit einiger Zeit böseartige Dispositionen gezeigt. Als man denselben nun am genannten Tage aus seinem Stall führte, um ihn für eine in Dombresson stattfindende Ausstellung herauszuputzen, stürzte er sich plötzlich auf seinen Führer, den Küher Hoffmann, überannte denselben und stampfte mehrmals auf ihm herum. Ein Zuschauer, der 67jährige Montandon, Fabrikarbeiter und Nachtwächter in der Fabrik von Fontainemelon, eilte dem unglücklichen Küher zu Hilfe. Allein nun fiel das wüthende Thier auch ihn an, schleuderte ihn zu wiederholten Malen auf das 9 bis 10 Fuß hohe Dach des Spritzenhospizes und brachte ihm schließlich eine fürchterliche Wunde in der rechten Seite bei. Ein Horn drang unter dem Arm des Bedauernswerthen durch in dessen Brust und zerstiess ihm mehrere Rippen. Die herbeigerufenen Aerzte konnten für die Verunglückten nichts thun. Der Küher Hoffmann starb kurz nachher in dem Fabrikspital, wohin er verbracht worden, und Montandon's Befinden ist gradezu hoffnungslos. Der wüthende Stier konnte nach einiger Zeit eingefangen werden und wurde sofort niedergemacht.

**Ausland**

**Frankreich.** Nach dem Vorgehen des Kardinals Lavigerie, Erzbischofs von Algier und Carthago, erließen nun auch andere Kirchenfürsten Mahnungen an ihre Diözesanen, bei den bevorstehenden Wahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, welche sich nicht als Feinde der Kirche deklarirten. Dies that der Bischof

von Autun und neuerdings der von Soissons. Letzterer ließ am Sonntag auf den Kanzeln ein Mandat verlesen, welches die Gläubigen auffordert, für den Erfolg der kirchlich gesinnten Kandidaten in den Wahlen vom 4. Oktober zu beten, und jeder guten Katholik die Pflicht nahelegt, bei ihrem Gatten dahin zu wirken, daß er für die Verteidiger der Kirche stimme. Hierüber, wie selbstverständlich, großes Hallo unter den antichristl. Blättern, während die konservativen Lebhast für das Vorgehen der Bischöfe eintreten, so namentlich der „Univers“, „Monde“ und alle andern. Auch Paul de Cassagnac ergreift das Wort und tritt dem Vorurtheile entgegen, als hätten die Priester sich nicht in Wahlangelegenheiten zu mischen, als wären sie vor allem Beamte des Staates, der sie bezahlt, und dann erst Diener der Kirche. „Wenn der Staat die Priester bezahlt,“ sagt er, „so ist es Gott, der sie inspirirt und auswählt. Und wenn der Glaube in einem Lande gefährdet ist, so müssen sie voranschreiten mit dem Kreuz in der Hand, wie sie einst in Spanien an der Spitze der Verteidiger von Saragossa auf den Mauern dieser heldenmüthigen Stadt einerschritten. Was sie dort für eine gewöhnliche Stadt und gegen die fremden Eindringlinge thaten, das müssen sie noch weit mehr gegen die Gottlosen und für die Stadt Gottes thun.“

**Deutschland.** Ein „Dienstjubiläum“ eigener Art feierte vor einigen Tagen ein junger Kaufmann in Berlin. Seine treue Ehehälfte, mit welcher er erst 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr verheirathet ist, wechselte zum 25. Mal ihr Dienstmädchen. Der Hausherr hatte aus diesem Anlaß eine Anzahl Freunde eingeladen, um das Ereigniß in würdiger Weise zu feiern.

**Schweden.** Der Spruch: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder“, hat vorletzten Mittwoch in Stockholm einen schweren Stoß erhalten. Als Christine Nilson nämlich nach einem Konzerte vom Balkon des Grand Hotel aus Lieder sang, sammelten sich vor dem Hause 30,000—40,000 Personen an. Beim Auseinandergehen entstand ein großes Gedränge. Soweit bisher ermittelt ist, wurden 18 Personen getödtet und Viele verletzt.

**Türkei.** Der kühne Gewaltstreich, den Fürst Alexander von Bulgarien — wie jetzt festzustellen scheint, ohne jedes Vorwissen und zur vollsten Ueberraschung der Mächte — unternommen hat, ließ im Anfang die lebhaftesten Befürchtungen in Bezug auf Erhaltung des europäischen Friedens gerechtfertigt erscheinen. Inzwischen ist aber dank der Besonnenheit der Türkei und dem einheitlichen Vorgehen der Mächte eine ruhigere Auffassung der Lage eingetreten.

**Rußland.** Ein Attentat auf den Czaren melden die Berliner Blätter. Am 14. September begab sich der Czar, nachdem er sich im Schloßgarten von Kopenhagen, wo der Czar augenblicklich weilte, ergangen, nach einem kleinen Gehölz, etwa zwanzig Minuten entfernt. Er sprach lebhaft mit seinem Sohne, als er plötzlich einen Schrei ausstieß, schnell mit der Hand nach der linken Seite fuhr, wo er einen heftigen Schmerz fühlte. In demselben Augenblicke hörte man ein schwaches Knallen. Der Czarewitsch eilte seinem Vater zu Hilfe. Der Rock des Czars war zerrissen, das Gilet durchlöchert, und die Uhr, die sich in einer Seitentasche befand, hatte den Anprall aufgehalten; auf dem Boden fand man eine Kugel von dem Kaliber von fünf Millimetern. Rasch von seiner Aufregung erholt, kehrte der Czar in größter Eile nach dem Schlosse von Fredensborg zurück. Die Nachricht von dem Anfälle wurde sofort bekannt. Man stellte ungefährt Untersuchungen an, um zu wissen, ob man es hier mit einer bösen Absicht oder mit einem ungeschickten Schützen zu thun hatte, der sich damit unterhielt, auf Wild in dem kleinen Gehölze zu schießen. Allein diese Nachforschungen führten zu keinem Ziele.

**Kanton Freiburg**

**Witterung.** Aus den Berichten der Schweiz. Zeitungen ist zu ersehen, daß der Winter seinen

ersten kurzen Besuch allen Kantonen abgestattet hat. An den dichtbelaubten und meist noch mit Obst behangenen Bäumen hat der schwere, nasse Schnee arge Verwüstungen durch Zerreißen der schönsten Aeste angerichtet. Telephon- und Telegraphendrähte wurden viele zerrissen und sogar Stangen zu Boden gedrückt. Das Wetter heitert zwar wieder auf, dafür sind aber die kalten hellen Nächte zu fürchten. Wir wollen das Bessere hoffen.

Der Beschluß des Staatsrathes, welcher am 28. Herbstmonat in einer außerordentlichen Sitzung in Remund, betreffend die Entladung der Alpen und die Auflösung der Viehherden gefaßt wurde, lautet:

In Erwägung, daß der gegenwärtige 3-tägige Schneefall das Bergvieh seiner Nahrung beraubt und dasselbe zu sofortiger Heimfahrt nöthigt;

In Anbetracht, daß der Futter- und Zeitmangel die Beschlagnahme der kranken Viehherden in den meisten Gegenden unmöglich machen;

Nach Einvernahme der Oberamtänner, Viehärzte und Sachkundigen eines jeden der direkt theilhaftigen Bezirke, welche auf den 28. September zu einer diesbezüglichen Versammlung nach Remund einberufen wurden; Auf Vorschlag der Bezirksdirektion,

**beschließt:**

Art. 1. Die Heimfahrt des Alpenviehs ist im Allgemeinen gestattet.

Art. 2. Kranke oder seuchenverdächtige Viehherden sind überall, wo solches thuntlich ist, bis zu ihrer gänzlichen Heilung mit Beschlag zu belegen oder im Pfandstall zu besorgen.

Art. 3. Ist die Auflösung einer kranken oder krankheitsverdächtige Heerde unvermeidlich, so soll der Berginspektor ein Ortsbestimmungs-Verzeichniß eines jeden Thieres derselben ausfertigen und selbes stetsfort dem Oberamtmann zustellen.

Art. 4. Dieser letztere setzt den Inspettor einer jeden theilhaftigen Gemeinde seines Bezirkes in Kenntniß.

In Betreff der Gemeinder, welche außerhalb seines Bezirkes gelegen sind, benachrichtigt derselbe den Oberamtmann dieses letztern, welcher den Inspettor in Kenntniß setzt.

Art. 5. Die Vieheigentümer, welche Thiere einer kranken oder seuchenverdächtige Heerde in die Gemeinde einführen, sind ihrerseits unter den Strafen des Bundesgesetzes (Art. 36 und 37) verpflichtet, solches dem Inspettor anzuzeigen.

Art. 6. Sobald der Inspettor vom Oberamt oder vom Eigenthümer Anzeige erhalten hat, oder auf irgend eine andere Art davon benachrichtigt worden ist, daß eines der hievord bezeichneten Thiere in seinem Kreise angekommen ist, so verhängt er über den betreffenden Stall den Viehbann und bemeldet solches durch Anschlag einer sachbezüglichen Aufschrift.

Art. 7. Die Vieheigentümer, welche Thiere in einen Nachbaranton ausführen wollen, sollen sich unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit die Bewilligung zur Grenzüberbreitung verschaffen, oder an demjenigen Orte für die Ernährung ihrer Thiere sorgen, wo selbe sich befinden und wo sie mit dem Bann belegt bleiben.

Art. 8. Dieser Beschluß wird sofort dem Bundesrath mitgetheilt, dessen Besugniss vorbehalten bleibt. Derselbe wird im ganzen Kanton durch Anschlag, sowie Einrückung in's Amtsblatt und in die Gesetzesammlung öffentlich bekannt gemacht.

**Jesuiten.** Dem „Basler Volksblatt“ entnehmen wir Nachfolgendes:

„Auf die Nachricht, daß gelegentlich des eucharistischen Kongresses Jesuiten in Freiburg gepredigt haben, hat der Bundesrath die Freiburger Regierung zur Vernehmlassung hierüber eingeladen. Ob auch Militär auf's Pifet gestellt worden verlautet noch nicht, bei einer so drohenden Gefahr wäre es natürlich nur erklärlich, wenn der hohe Bundesrath Verfahrmaßregeln getroffen hätte. Wenn ein Jesuit in Freiburg predigt, dann wird's in Bern ganz wadelig im Bundespalais

In einem höchstverbindlichen Schreiben antwortete die Freiburger Regierung, daß sie bei Kenntnißnahme, daß Jesuiten daselbst predigen sollten, Schritte gethan habe, diese Predigten zu verhindern. Leider seien ihre Anordnungen nicht befolgt worden und es hätten die Predigten dennoch stattgefunden. Ueberigens sei nur der Prediger Werbecke vom Orden Jesu anwesend gewesen.“

Unterdessen ist P. Werbecke wieder abgereist und das Schweizerland steht noch immer da.

Der Bun aufgeath

Senj Infolge Kantons Konferenzen und besa Straße im der beim legenen Nach

der Land (über den linken W d. h. au 1,800 Ufer (au zu dem, dem Me zu gelan Die ga meter m 4 bis 5

Es wi Straßens Staates der kalte befigt; i dem Ver selbst in g gäfte sich Verfehrs

Allein großes I auf seiner Erwartu verhältni Schwarzg Aufblühe

Die j Lasten de wurde au wäre no auf den auf die entfallen

(Korre tag weiß Der Schu Tag um hoch steig Blutlaus suchten g liegen g Schnee's sind grai hängen m Rinde; j Bäume j das win auftritt i Feuer me frühesten Bäumen infektions schnee? schüttelte, vollendet.

Auf de laden fin

Anmerk erhielten n

Ueber Murten g

„Die zug. So Konferten von Freit wahlen z Was i das Volk amüsiren. lichen An einem Ja

1. Der Refu letzte gan

2. Refu



Antonen abgestattet und meist noch mit der schwere, nasse durch Zerreißen der Telephon- und Telegraphen- und sogar der kalten hellen das Bessere hoffen.

athes, welcher am ordentlichen Sitzung der Alpen werden gefaßt wurde,

rtige 3-tägige Schnee-ig beraubt und das-igt;

und Zeitmangel die werden in den meisten

mtmänner, Viehärzte er direkt beteiligten mber zu einer diesbe-nd einberufen wurden; tion,

t:

penvieh's ist im All-

rdächtige Viehheerden ist, bis zu ihrer gänz-legen oder im Pfand-

er franken oder krank-ei dlich, so soll der gs-Verzeichniß eines n und selbes stetsfort

nspektor einer jeden irtes in Kenntniß.

welche außerhalb seines t derselben Ober- r den Inspektor in

welche Thiere einer eerbe in die Gemeinde en Strafen des Bun-rpflichtet, solches dem

vom Oberamt oder n hat, oder auf irgend htigt worden ist, daß iere in seinem Kreise über den betreffenden det solches durch An-chrift.

welche Thiere in einen , sollen sich unter ihrer willigung zur Grenz- n demjenigen Orte für gen, wo selbe sich be- n belegt bleiben.

sofort dem Bundes- is vorbehalten bleibt. anton durch Anschlag, t und in die Befehes-nacht.

r Volksblatt" ent-

gelegentlich des eu- uiten in Frei- der Bundesrath die Vernehmlassung hier- Militär auf's Pikt

h nicht, bei einer so natürlich nur erklär- rath Verzichtmaß- denn ein Jesuit in ird's in Bern ganz

hen Schreiben anti- erung, daß sie bei en daselbst predigen be, diese Predigten ihre Anordnungen hätten die Predigten erigens sei nur der den Jesu anwesend

ede wieder abgereist ht noch immer da.

Der Bundesrath habe bei dieser Nachricht tief aufgeathmet."

**Sensbezirk. Neue Straßenanlage.** Infolge Anregung durch die Bau-Direktion des Kantons Freiburg fand in Plaffejen eine Konferenz in Sachen des Straßenbaues statt, und besaßte man sich mit der Anlage einer Fahrstraße im Thale der kalten Senne, von der beim Zusammenfluß der beiden Sennen gelegenen Landbrücke bis zum Schwefelbergbad.

Nach dem vorgelegten Plane würde die von der Landbrücke in einer Höhe von 868 Metern (über dem Meer) ausgehende Fahrstraße auf dem linken Ufer der kalten Senne thalwärts führen, d. h. auf freiburgischem Gebiete eine Länge von 1,800 Metern erhalten, dann auf das rechte Ufer (auf bernisches Gebiet) übergehen, um bis zu dem, in einer Höhe von 1,300 Metern (über dem Meeresspiegel) gelegenen Schwefelbergbade zu gelangen.

Die ganze Straßenlänge wäre ungefähr 11 Kilometer mit einer durchschnittlichen Steigung von 4 bis 5% (4 bis 5 von hundert Metern).

Es wird zwar zugegeben, daß diese projektirte Straßenanlage in erster Linie im Interesse des Staates Bern gelegen ist, da derselbe im Thal der kalten Senne sehr bedeutende Waldungen besitzt; in zweiter Linie dient diese neue Anlage dem Verkehrsinteresse des Schwefelbergbades, wofür selbst in guter Jahreszeit durchschnittlich 150 Kurgäste sich aufhalten, deren Anzahl durch erleichterte Verkehrsverhältnisse noch vermehrt werden könnte.

Allein der Kanton Freiburg hat ebenfalls ein großes Interesse an der Anlage dieser Straße auf seinem Gebiete, denn man darf die berechnete Erwartung aussprechen, daß die bessern Verkehrsverhältnisse des Schwefelberg-Bades auch dem Schwarzenjee-Bade zu gut kommen und dessen Aufblühen fördern helfen.

Die für diese Straßenanlage erforderliche, zu Lasten des Kantons Freiburg entfallende Summe wurde auf ungefähr 30,000 Fr. berechnet; dabei wäre noch zu berechnen, welche Kostenanteile auf den Staat, auf die Gemeinde Plaffejen und auf die zunächst beteiligten Grundbesitzer zu entfallen hätten.

(Korresp.) Aus'm Oberland am St. Michaels-tag weiß ich Ihnen nur Trauriges zu berichten. Der Schnee, der eine ganze Nacht und einen ganzen Tag ununterbrochen gefallen ist, und der 2 DM. hoch steigt, hat unsere diesen Frühling wegen der Blutlaus so sorgfältig durchforschten und untersuchten Bäume furchbar zugerichtet. Hunderte liegen geknickt unter der furchbaren Last des Schnees am Boden. Die mit Frucht beladenen sind grad am ärgsten zerbrochen. Die Aeste hängen nur noch an einem Span und an der Rinde; mit einem Worte viele, viele unserer Bäume sind ruiniert. Daß der Staat, der gegen das winzige Thierlein die Blutlaus so kräftig auftritt mit Ordre zum Umbringen und in's Feuer werfen, nicht's thut gegen einen so verfrühten Schnee, der in einer Nacht hunderte von Bäumen zu Grunde richtet! Gibt es keine Desinfektionsmittel gegen einen solchen Septemberschnee? Wenn man auch am Tag die Bäume schüttelte, so hat die Nacht das Zerstörungswerk vollendet.

Auf den Alpenweiden, die noch mit Vieh beladen sind liegt der Schnee 2 Fuß hoch.

Anmerkung der Redaktion. Diese Korrespondenz erhielten wir für die letzte Nummer zu spät.

Ueber radikale Rekursmänner wird uns von Murten geschrieben:

„Die Rekursmänner blasen wieder zum Rückzug. Soeben ist der Rekurs Biemann und Konforten, Namens des radikalen Wahlkomites von Freiburg gegen die dortigen Generalrathswahlen zurückgezogen worden.

Was ist denn mit diesen Leuten, wollen sie das Volk nur — wie soll ich sagen, doch nicht amüßigen. — Nun schon der 4. Rekurs in öffentlichen Angelegenheiten und dies in weniger als einem Jahre. — Es sind folgende:

1. Der lustige Galley-Pug-Schindler-Metier-Rekurs gegen die Nationalrathswahlen von letzten Oktober ist bekanntlich hochab „gegangen worden“.
2. Rekurs an den Bundesrath bei Angelegen-

heit der Pfarreirathswahlen in Freiburg. — Ohne Resultat geblieben.

3. Angekündigter Rekurs gegen die Abstimmung über die Ammännerfrage — ein todgeborenes Kind. —

4. Der obenangeführte Rekurs gegen die Generalrathswahlen von Freiburg — ward als nicht lebensfähig erklärt und — zurückgezogen. —

Wollte man zu diesen schwächlichen Frühgeburten des freib. Radikalismus noch die Rekursbemühungen zählen, welche von Murten ausgegangen, mit den bekannten Resultaten — Gerichtsmolumenten und Blamage, so müßte man sich wahrhaft verwundern, wie eine politische Partei an diesen Rekurschreibern noch Gefallen finden kann. Ich weiß nicht was das für eine Freude sein muß, wegen eines einfältigen Rekurses das Geld der Gemeinde dem Bundesgericht an den Kopf zu schleudern, wie dies bei Angelegenheit der Ernennung des Hrn. Lehrer B. der Fall war. Auch scheint es uns kein Höllenvergügen zu sein, wegen Fr. 5 Buße noch einige hundert Franken für ein verfehltes Kassationsbegehren den Advokaten und dem Fiskus in den Schlund zu jagen.

Aber der Geschmack ist eben verschieden: Der hat Freude an schönen Pferden ein anderer an einem gewickelten Schnurbart, ein anderer an einem stattlichen Schmerbauch, wieder andere an der Aufwieglung des Volkes und andere endlich an den Rekursen. Ein sonderbarer Geschmack das! Aber das liegt in der Race.“

## Lokales.

### Programm

für die

### 26. Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasial-Lehrer in Freiburg.

Samstag, den 3. Oktober 1885, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Falken.

1. Eröffnungswort des Präsidenten;
2. Geschäftliches:
  - a) Bestellung des Büreaus;
  - b) Abnahme der Jahresrechnung; Ernennung von Revisoren;
  - c) Wahl des Präsidenten für 1886.
3. Vortrag des Hrn. Rektor Horner in Freiburg, über das „Pensionat in Freiburg.“ Nachher gemütliche Vereinigung.

NB. Bei Ankunft der Nachmittagszüge werden sich stets einige hiesig Vereinsmitglieder im Gasthofe zum Falken (I. Stock) befinden, um den Herren Kollegen, welche Freiburg weniger kennen, in Bezug auf Gasthöfe, etc. mit Rath und That an die Hand zu gehen. Für die erst mit den Abendzügen Ankommenden wird dafür gesorgt werden, daß sie vom Falken aus Quartier bestellen können.

Sonntag, den 4. Oktober, Morgens 8 Uhr, im Lyceum.

1. Referat des Hrn. P. Dominik Jaquet, Professor am Lyceum in Freiburg, über den Lateinunterricht am Gymnasium;
2. Vortrag des Hrn. Schuldirektor W. Fetscherin, in Murten, über „Aventicum“;
3. Besichtigung des Kantonsmuseums (12 Säle). Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum Falken. Nachher eventuell Gartkonzert der Landwehrmusik unter der Direktion unseres Vereinsmitgliedes Hrn. Professor Sidler zu Ehren der Versammlung des Gymnasiallehrervereins. Abends 8 Uhr, Orgelkonzert im Münster durch Hrn. Organist Vogt.

Montag, den 5. Oktober.

Ausflug nach Willisburg. Das nähere Programm dieses Ausfluges wird am Vorabend von den Theilnehmern selbst festgesetzt.

Der Präsident: A. Koller.

Der Sekretär: R. Schwind.

Wie verläumdete und „spontan“ berichtet wird. Der Freiburger „Confédéré“ hatte gelogen, bei einer Pilgerfahrt von 1,800 Pilger nach Notre-

Dame des Marches habe das Organisationskomite die Kleinigkeit von Fr. 2,300 in die Tasche gesteckt, indem es die Pilgerbilette, für die es nur Fr. 1 70 bezahlt, den Pilgern à 3 Fr. berechnet habe. Nachdem die Verläumdung des radikalen Blattes die Kunde gemacht, zitierte das Komite den „Confédéré“ vor den Strafrichter, und jetzt berichtet das Blatt „spontanément“, die Behauptung sei unwahr gewesen und das Komite habe keinen Centim für sich behalten. Wunders halber haben wir im Dictionnaire de l'Académie française nach dieser uns ganz neuen Bedeutung des Wortes spontanément uns umgesehen und gefunden: « se dit des mouvements qui s'exercent d'eux mêmes et sans cause extérieure apparente. » Man sieht, der Radikalismus geht auf dem Gebiete der Wortbildung neue Wege! („Kirchenzeitung“.)

Letzten Montag Abends 8 Uhr 10 Minuten wurde hier ein Meteor beobachtet, welches 2 bis 3 Sekunden lang den dunklen Himmel und die ganz mit Schnee bedeckte Landschaft mit einem außerordentlichen von Blauweiß bis Violettschmelndem Lichte beleuchtete. Die Bewegungsrichtung der Erscheinung konnte wegen des mit Wolken verhängten Himmels nicht wahrgenommen werden.

**Schwarze reinfarbene Damaste à Fr. 3 10 bis Fr. 15 50 per Meter** versendet in einzelnen Metern, Rollen und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depot S. Henneberg, Zürich. Muster umgehend.

### Marktbericht von Bern vom 29. September.

Kornmarkt. Ordentlicher Markt. Nachfrage für schönes Saat Korn; andere Sorten weniger begehrt. Es galten: Korn per 100 Kilos, altes Fr. 14—16, Weizen per 100 Kilos Fr. 20 bis 22, Roggen, per 100 Kilos Fr. 18—19 Gerste per 100 Kilos Fr. 16—18, Hafer, per 100 Kilos Fr. 18—21, Saat Korn Fr. 16 bis 17.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:

Rindfleisch 60—65 Cts., Kalbfleisch 70—85 Cts. Schafffleisch 70 Cts., Speck 1 Fr., alles per 1/2 Kilo. Butter in Ballen Fr. 2 10—2 20 per Kilo, im Detail Fr. 1 30—1 40 per 1/2 Kilo, Eier 8 Stück für 60 Cts. Schweine 40—45 Cts., Kälber 40—48 Cts. per 1/2 Kilo. Kartoffeln 25—30 Cts. per 5 Liter, Fr. 5 bis 5 50 per 100 Kilo, Rübli 15—20 Cts. per Körbchen, Blumenkohl 30—60 Cts. per Stück, Rübhol 6—8 Stück für 20 Cts., Kohl und Rabis 10—15 Cts. per Kopf, Rabis per Vierling Fr. 3 bis Fr. 3 80, Mangold 20 Cts. per Körbchen, Salat 5—7 Cts. per Kopf, Bohnen 20 bis 30 Cts. per Körbchen, Apfel süße, 15 bis 20 Cts., saure 30—35 Cts. Birnen 30—40 Cts. per 5 Liter. Holz, buchenes per 3 Ster Fr. 45—46, tannenes Fr. 32—33, Stroh per 50 Kilo Fr. 3—4, Heu Fr. 5 50 bis 6 50.

### Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man in Laden Nr. 120, Lausannengasse in Freiburg bei Gottfried Grumfer. (O 550)

### Wichtige Anzeige für Landwirthe.

Man nimmt von heute an Halbwolle zum mangeln oder pressen und Wolle zum spienen für 80 Cts. per ein halbes Kilo. Einziges Depot bei Hrn. Oberfon, Wegergasse Nr. 93 und am Remundthor in Freiburg. (O 560) Peter Oberfon.

### Die Sekundarschule

von Düringen wird am 15. Weinmonat wieder eröffnet. Anmeldungen nimmt entgegen Der Direktor: J. Schmutz, Kaplan. (O 573)

### Ohrensauen

Uebelhören. — Die vielfach mit bestem Erfolge erprobten Mittel dagegen (Fr. 4. 50 vorheriger Einblendung) sendet Apotheker Dr. Werner in Enderbach (Witbg.) Attest: „Wie ich erfahren habe, hat sich eine Taubstumme in Zuzelin gebessert; die Kinder (Töchter) der Frau Wittwe Zepin haben den ertreulichsten Erfolg aufzuweisen und rathe ich daher jedem Uebelhörenden zu dem Gebrauch dieser Mittel.“ Frau Wendlin.



### S. Sager Kleiderfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt

**Wurten**  
nimmt Montags, den 5. Oktober 1885 im  
Kaffe Küetsch zu Mercier, Freiburg, gest.  
Aufträge entgegen. (O 567)

### Bekanntmachung.

Hiermit zeige dem geehrten Publikum an, daß  
Sonntag den 4. Oktober Nachmittags 1/2 3 Uhr  
und Abends 1/2 8 Uhr 2 schöne Spiele mit Musik  
abgehalten werden.

Eintritt 20 Rappen, Kinder 10 Rappen.  
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
(O 571) **Wanzenried, Wirt h.**

### Anzeige.

Bei **Jakob Wider**, Schneider in Dübingen,  
ist eine Trett-Näh-Maschine, noch gut zu jeder  
Arbeit, billig zu verkaufen. — Besitze auch eine  
schöne Auswahl Winterstoffe, und Ueberzieher zu  
billigen Preisen. (O 572)

### Schweiz. Volksbank Filiale Freiburg

Wir empfehlen uns zum An- und Ausver-  
kauf von Freiburg-Stadt- und Kantons-Loose,  
zu den anständigsten Conditionen.  
(H 627 F) (O 569)

### Knochenmehl

Beim Unterzeichneten ist stets zu haben Knochen-  
mehl erster Qualität zu den billigsten Preisen.  
Man nimmt auch Sesam zum Stampfen an.

Für Bestellungen wende man sich an die Ger-  
berei Zehntner oder an Jakob Brohi, der sich  
jeden Samstag und Markttag auf dem Kornhaus-  
plage einfindet.  
(O 512)

**Johann Zehntner**,  
Gerberei und Knochenstampfe  
in Freiburg.

### Nach Amerika

ab Basel bis New-York  
**Fr. 135** bei bester zuverlässigster Beförde-  
rung durch die Generalagenten  
**Bauer & Müller, Basel**

(H 3257 O) Agent: **Johannes Schwab**,  
(O 488) Gemeindefreiber, Kerzers.

### Zum Verpachten

um auf Martini oder nach Belieben anzutreten  
die gutgelegene Kundenmühle in Noflen,  
Gemeinde Böfingen. Nähere Auskunft ertheilt  
**Wittwe Rumo**, in Noflen. (O 558)

### Bildhauerei Christinas

Freiburg beim Friedhof Freiburg  
Große Auswahl fertiger Grab-Steine  
von Fr. 30 an. (O 511)

### Zähne

Heilung,  
Erhaltung und Einsetzung  
ohne Schmerzen  
amerikanische Verfahrensmethode

**F. Bügnon, Zahnarzt**,  
Oberamts-gasse, 211  
**Freiburg**  
Consultationen gratis.

Neu

billigst  
in allen Ablagen  
1/2 Kilo-Pakete u. offen

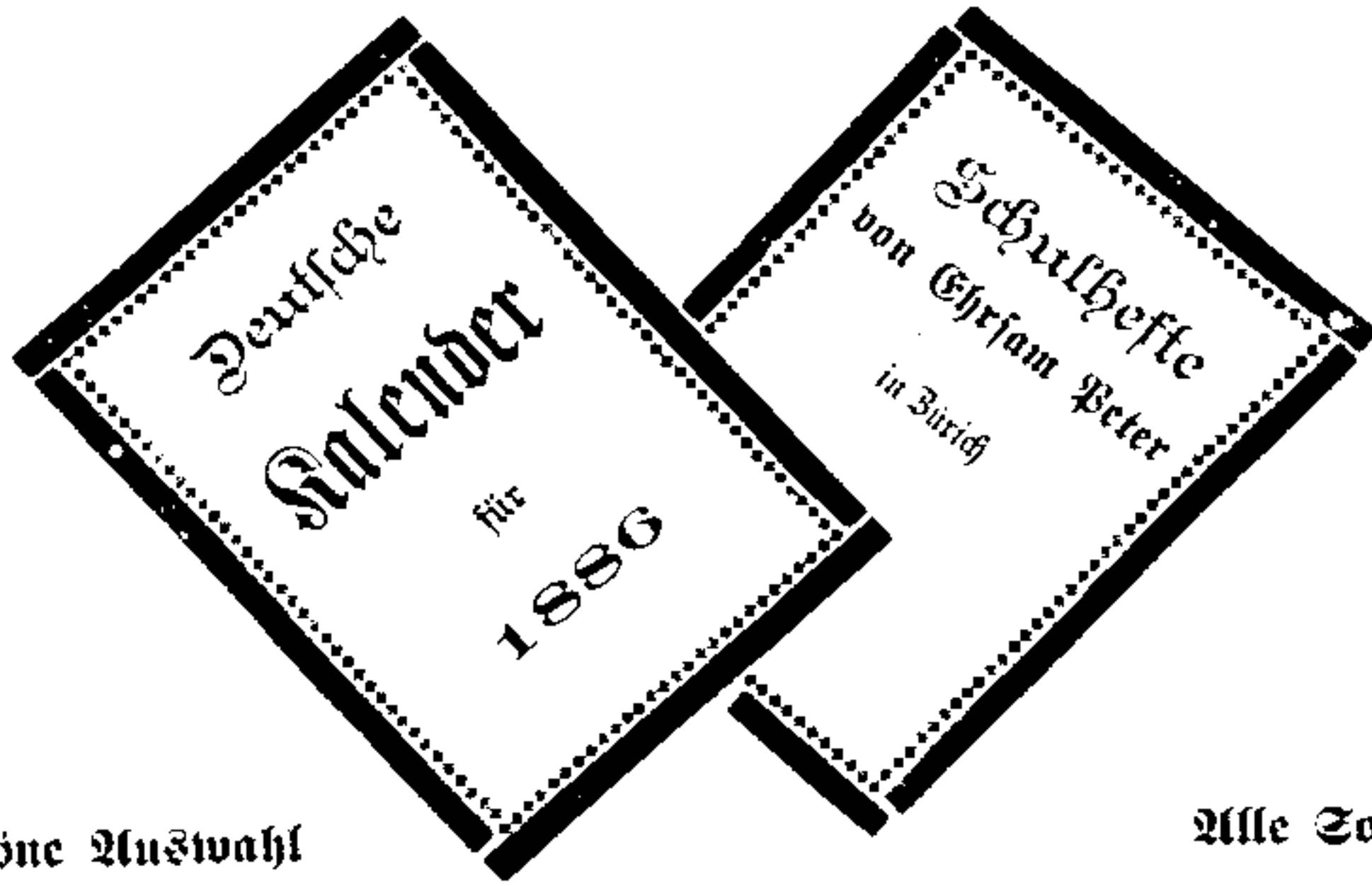
Unübertrefflich an Feinheit des Geschmacks:

### Maggi-Mehle

(M 1585 Z)  
preparirte  
Bohnen-, Erbsen-  
und Linsen-  
Semmel-Mehle

Die Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse, Nr. 13  
empfiehlt

Photographien des eucharistischen Congresses  
in Kabinetformat. — Preis 1 Franken.



Schöne Auswahl

Alle Sorten

in deutschen

Schreibmaterialien.

Gebetbücher und Bilder

Visitenkarten & Enveloppen

### Oeffentliche-Steigerung.

Dienstag, den 6. Oktober, wird in die Meierei «La Bergerie» genannt bei Wallenried, Kan-  
ton Freiburg zur öffentlichen Steigerung gebracht werden: 5 Pferde, 19 Stück Groß-Vieh, wie alle  
ländlichen Zubehörenden derselben Liegenschaft, bestehend in Mobiliar, Bettzeug, große Geräthchaften,  
Ackerwerkzeuge, ungefähr zwanzig Brücken- und Leiterwagen, Bankwagen, Karren, Pflüge, Eggen,  
vollständiges Schmiede-Werkzeug sammt Barrake, eine Brennerie mit Zubehör, eine senkrechte Dampf-  
maschine mit Drescher, zwei Windmühlen, ein Getreidfortirer, eine Knochenstampfe, eine mit Reibbahn-  
den-Aufheber, eine Häcklingsbank, ungefähr dreißig Pferde- und Kuhgeschiere, sowie die Ernte  
von fünf ein halb Hektaren (16 Jucharten) schöne Erdäpfeln u. s. w.  
Die Steigerung fängt 9 Uhr Morgens an. — Günstige Zahlungsbedingungen. (O 563/60)

### Wacht-Steigerung.

Am Donnerstag, den 8. künftigen Oktober von 2 Uhr Nachmittags an, wird das Heimwesen  
des Joseph Werler Schmied in Cordast, bestehend in einem Wohnhaus und Scheune, nebst  
zirka 8 Hekt. (22 1/2 Juch.) Wies- und Ackerland, um dasselbe künftigen Weihnachten anzutreten, in  
der Gemeindepinte zu Cordast, an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht werden.  
Cordast, den 23. September 1885.  
(O 561) Der Versteigerer.

### Großes Lager

### in landwirthschaftlichen Maschinen

Futterschneidmaschinen verschiedener Konstruktionen, Göppel ein- und  
zweipferdige, Dreschmaschinen verschiedener Systeme, Haberbrecher und  
Kartoffelmengen, Rübenschneidmaschinen, Fruchtmaschinen und Obstpressen.  
Ferner empfehlen wir:  
Jauchepumpen sehr vortheilhaft, aus eiserne Schweinsfuttertröge, als  
Gras der steinernen und hölzernen, erstere sind solider, dauerhafter und  
billiger.  
(433)

**Schmid, Beringer und Komp.**  
in Freiburg.

Günstige Zahlungsbedingungen.

### Pharmacie Müller

Essig Essenz 1 20. — Strengelpulver 1. — Flüssiges China-Extract.  
Gebrauchsanweisung für jeden Artikel.

viel nach; lese nicht, wenn die Krauben nach sind. In  
gutem Herbst lese die besten Krauben besonders aus.  
die rothen Krauben auf den Preisen geben.  
munderung hingeriffen wurden. Das irrige Ba-  
tailon St. Petri führte einen sechsinaligen Bajer  
neftonarif gegen einen zehnmal stärkeren Geuer



(M 1585 Z)  
 reparierte  
 men-, Erbsen-  
 nd Linsen-  
 mel-Mehle

e, Nr. 13

Zorten

erialien.

enveloppen

ng.

bei Wallenried, Kant  
 t Groß-Vieh, wie alle  
 große Geräthschaften,  
 rren, Pflüge, Eggen,  
 eine feutrechtete Dampf-  
 se, eine mit Reithahn-  
 cere, sowie die Ernte

ungen. 563/60)

wird das Heimwesen  
 und Scheine, nebst  
 nachten anzutreten, in  
 rden.

er Versteigerer.

schinen

Höppel ein- und  
 aberbrecher und  
 und Obstpressen.

sutterträge, als  
 dauerhafter und

und Komp.

ura.

er

ina-Extract.  
 Artikel.

# Sonntags-Blatt

## Freiburger-Beilage

O. I. X. Buchdruckerei des hl. Paulus, Murtengasse 259, Freiburg (Schweiz). M. V. X.

wunderung hingewiesen wurden. Das irische Ba-  
 taillon St. Patrick führte einen sechsmonatigen Bajor-  
 nettaugriff gegen einen zehnmal stärkeren Gegner  
 aus und trieb die Piemontesen vor sich her, wurde  
 aber schließlich beinahe ganz vernichtet. Nach und  
 nach führten die Piemontesen über 100 Feuer-  
 schilde in's Gefecht, denen nur etwa 25 von  
 unserer Seite entgegenwirkten. Das offene Terrain  
 begünstigte den Feind und sein Artilleriefeuer.  
 "Der edle und tapfere General Marquis von  
 Rimoban und andere höhere Offiziere waren todt  
 oder verwundet. Mit etwa 3- bis 400 Mann schlug  
 sich Sanoniciere gegen die Besatzung des abtrünnigen  
 Meeres durch nach Ancona, wo die Besatzung  
 (4000 Mann) seit Mittags 12 Uhr bereits gegen  
 den, 1866 so schmachvoll bei Vissa gegen die an  
 Zahl weit geringere österreichische Flotte unter  
 legenen Admiral Graf Sparano im mördertischen  
 Kanonenfeuer ausblieb. Am 19. und 20. Septem-  
 ber 1860 wurde Ancona auch von der Landseite  
 eingeschlossen, und nun begann Tag und Nacht,  
 wie wenn die Hölle ihren Schlund aufgethan  
 hätte, von der Land- und Seefete ein größtenteils  
 kanonade. Alle Sturmangriffe der Piemontesen  
 wurden blutig zurückgewiesen, und die Verluste  
 derselben waren enorm. Am 27. September Mit-  
 tags 2 Uhr slog aber der Leuchthurm und die  
 unter dem Kommando eines gebornen Oesterreichs,  
 Oberstleutnant Weismantel, daselbst stehende Bat-  
 terie in die Luft. Nun war die Stadt von der  
 Seefete offen und fernere Widerstand unnötig.  
 Wir kapitulierten und ich wurde mit meinen Sa-  
 meraden in die Kriegsgefangenschaft nach Mel-  
 sandria geschleppt, wo wir Südbenische erst durch  
 diplomatische Vermittlung am 30. November 1860  
 befreit wurden. Am 30. September ergab sich  
 zuletzt die kleine Hebenschanz der ruhm- und  
 ehrenreichen Vertheidiger der kleinen Felsenfestung  
 von St. Leo an der toskanischen Grenze, es waren  
 dies lauter Oesterreicher.

Steter Leser! Bredt dieser Zeilen ist, sowohl  
 Priester als Laien an das Gebet für die heiden-  
 mütigen Streiter des Papstes, die im heiligsten  
 und gerechtesten Kampfe gefallen sind, eingedenkt  
 des Beispieles des heldenmütigen Subas Nach-  
 baus (2. Nach. 12. Kap.) zu erinnern und auch  
 an das Gebet für die vollständige Wiederherstellung  
 der weltlichen Herrschaft unseres heiligen Vaters,  
 des legitimen Herrschers auf Erden, damit er  
 in Frieden und Freiheit seines hohen apostolischen  
 Amtes walten könne. Möchten meine Bitten guten  
 Boden finden!" Einer der dabei war.

### Randwirthschaftliche Arbeiten im Oktober.

Die Winterfaat in diesem Monat größtentheils zu  
 beendigen. Die Kartoffeln, Wurzelgewächse, Weichhorn  
 nachs gebröchen. Besorge zur Ueberwinterung Winter-  
 Keschtraben. Blattloß, Winteropffalat. — Das Winterobst  
 muß sorgfältig gepflückt und gelagert werden. — Eine nicht  
 zu sehr mit der Beinele; schöne trockene Oetoberherberge helfen

viel nach; lese nicht, wenn die Trauben naß sind. In  
 gutem Herbst lese die besten Trauben besonders aus. Laß  
 die reifen Trauben auf den Tretern gähren.

### Sauerregeln.

Warmer Oktober, kalter Februar. — Bringt der Oktober  
 viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung  
 gelind. — Viel Regen im Oktober, viel Winde im De-  
 zember. — Wenn St. Gallus (16.) die Winter trägt, für  
 den Wein dann ein schlechtes Zeichen schlägt. — Auf  
 St. Gall bleibt die Kuh im Stall. — Regen am Ende  
 Oktober verkündet ein fruchtbares Jahr. — Am St. Lukas-  
 tag (18.) soll das Winterorn schon in die Stoppeln ge-  
 fät sein.

### Literarisches.

Mit dem 24. Best des 19. Jahrganges der "Liten  
 und Neuen Welt" der Gebr. K. u. N. Benziger in  
 Einsiedeln geht den Abonnenten zugleich das 1. Best des  
 20. Jahrganges ein. Wir benutzen gern diesen Anlaß,  
 die Verlagsanbahnung zu diesem Ereignisse zu beglück-  
 wünschen. Dieser Glückwunsch trifft den glücklichen und  
 damals tüchtigen Gebanten, die Zeitschrift zu gründen, das  
 Geschick, mit welchem der Plan durchgeführt wurde, das  
 Werk, welches sich die Verlagsanbahnung um eine solche  
 Unterhaltungslektüre erwarb und endlich auch den Erfolg  
 derselben. Wir laden jüngst Klagen lieberer Mütter,  
 daß schwach Unternehmungen literarischer Richtung in der  
 Schweiz selbst verhältnismäßig weniger greiflichen Boden  
 und weniger lobnende Aufnahme finden, als in Deutsch-  
 land. Wir persönlich wissen nicht ob diese Erfahrung auch  
 von den Gebrüder Benziger gemacht werde. Wir hoffen  
 zur Ehre der schweizerischen Literatur, daß dies nicht der  
 Fall, sei, und aber diesfalls nicht ohne Besorgnis, wenn  
 wir auf die Laub-ii konservativer Kreise in Bezug auf die  
 Förderung derartiger Unternehmungen schauen. Wir wollen  
 uns in Betrachtungen dieser Art nicht verlieren; es ge-  
 nüge vielmehr die Bemerkungen zu Handen unserer Leser,  
 treue, daß das erste Best des neuen Jahrganges uns die  
 volle Garantie bietet, nicht nur, daß die Zeitschrift auf  
 ihrer bisherigen Höhe stehen werde, sondern in entzück-  
 dem Fortschritte, im besten Sinne des Wortes, begriffen ist.

### Werschiedenes.

Travis Rät. Ein Reisender fragte den Steuer-  
 mann eines amerikanischen Kuchbampfers:  
 "Ist dieses der Berg Black Mountain?"  
 "Ja wohl, mein Herr! Der höchste Berg am Lake George!"  
 "Nabend, was Besondere's halst auf dem Berg?"  
 "Nawohl! — zwei junge Leute gingen im letzten Jahr  
 auf diesen Berg und kamen nicht wieder zurück."  
 "Ach! Was wurde denn aus ihnen?"  
 "Sie gingen auf der anderen Seite wieder hinunter."  
 \* \* \*  
 Altersschwäche. Der wegen seiner Riesenkärke  
 berühmte Reitergeneral Kavrat lag in hohem Alter krank  
 neben ihm am Bette sah, begann der Alte zu klagen:  
 "Ach Herr Doktor, Sie glauben gar nicht, wie schwach ich  
 bin, alle meine Kräfte sind hin; sehen Sie, lieber Herr  
 Doktor, das" — dabei ergriß er mit seiner rechten Hand  
 das Bein des Stuhles, auf welchem der Arzt saß und hob  
 Stuhl und Arzt langsam in die Höhe — "das wird  
 mir fürmlich schwer."

### Der Monat Oktober

ist der Monat des heil. Michaelisfestes. Diese  
 Schilfen heien täglich ein Gesichts dieses schönen Festes.  
 Schließ dich ihnen an; denn so kammst du mit Stroh  
 dieses gewinnen!

O lieber, heiliger Rosenkranz,  
 So oft ich kann, bei ich dich ganz.  
 Ein Bitterstündchen läßt sich finden,  
 Zu Gottes Ehr' zur Fuß für Sünden!

### Freiburgischer Jerusalemers

anno 1881.

### XXVII. Von Bethphage nach Jerusalem.

Auf der Rückkehr von Bethanien nahmen wir  
 den gleichen Weg, den Jesus, ebenfalls von Be-  
 thanien kommend, bei seinem festerlichen Eingang in  
 Jerusalem am Palmsonntag machte. Und es  
 geschah, sagt das Evangelium, als sie Jerusalem  
 und Bethphage bei Bethanien am Delberge  
 nahe kamen, sandte Jesus zwei von seinen Jün-  
 gern und sprach zu ihnen: "Gehet hin in den  
 Heden, der euch gegenüber liegt, und wenn ihr  
 in denselben kommt, werdet ihr logleich eine Eselin  
 angebunden finden und ein Füllen bei ihr, auf  
 dem noch Niemand gesessen ist; machet sie los und  
 führet sie zu mir. Und wenn euch Jemand fragt:  
 Was thut ihr? Warum bindet ihr sie los? so  
 sprecht: der Herr bedarf ihrer, und logleich wird  
 er sie euch überlassen." Und so fanden es und  
 so thaten die Jünger wie der Herr befohlen hatte.  
 Jesus, legten die Eselin mit dem Füllen zu  
 setzten ihn darauf."

Die Stelle in Bethphage, wo dies geschah, war  
 schon früher durch ein christliches Denkmal, und

ist auch jetzt neuerdings durch eine katholische  
 Kapelle bezeichnet, welche die Franziskaner jüngst  
 erbaut haben.

Der Weg zieht sich an der Mittagsseite des Del-  
 berges hin; rechts oben stand der Feigenbaum an  
 dem der Herr einst Früchte gesucht, aber keine ge-  
 funden und ihn deshalb verfluchte, so daß der  
 Baum augenblicklich vor den Augen seiner Jünger  
 verdorrte, ihnen und Andern zur Belehrung wie  
 Gott von den Menschen nicht bloß das Laub  
 schöner Verpöndungen, sondern wirkliche Früchte  
 guter Werke verlangt. Und Luther, der abge-  
 standene Zweig am großen, schönen Baume der  
 katholischen Kirche verweist diese so klare und ver-  
 nunftgemäße Lehre Jesu.

Links in der Tiefe liegt das Thal Bethanien  
 zwischen Jerusalem und dem "Berge des Kergers-  
 nisses", wo der tolerante, obichon weise Salomon  
 seinen heidnischen Frauen heidnische Gogentempel  
 zum Vergerniß der Juden erbauen ließ. Oben im  
 Thal liegt das "Löffelfeld", welches die Tempel-  
 priester mit dem Gelbe bezahlten, das sie dem  
 Subas zum Lohne seines Verrathes gegeben, das  
 ihnen aber dieser unglückliche Apostel und Müsser-  
 wählte des Herrn in seiner Verzeihung zurück-  
 gebracht und in den Tempel hineingelehndert  
 hatte. Der Köpferacker war zur Verdrigung der  
 Fremden bestimmt. Bethanion ist das Thal des  
 Flusses, wo die gottlosen Könige von Jerusalem  
 dem Götzen Moloch einen Tempel erbaut hatten,  
 und wo das götzenbildnerische Volk der glühenden  
 Statue lebende Kinder in die Arme legte.

Nicht ferne von dieser Unglücksstätte von der  
 der Teufel Besitz genommen zu haben scheint, legte  
 Subas Sakrileg Hand an sein eigenes Leben,  
 indem er sich erhängte.

Der Triumphzug des Heilandes ging durch die  
 sogenannte "goldene Pforte", die jetzt zugemauert  
 ist und nach der Sage der Araber von einem  
 König der Franken, einem neuen Eroberer Jeru-  
 salens wieder wird eröffnet werden.  
 Wir nehmen den Umweg durch das Stephans-  
 thor und gelangen bald inwendig auf den Tempel-  
 platz und an das goldene Thor. Welche Herr-  
 lichkeit mag einst dieser Platz in sich gefaßt haben,  
 als der Tempel Salomons da stand, an welchen  
 alles aufgewendet worden war, was die Erde  
 kostbares bieten konnte.



